

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboien; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 5 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 9.

Altenstaig, Dienstag den 23. Januar.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für die Monate

Februar und März

werden für Altenstaig bei der Expedition; für Auswärts bei den Postboten und Postämtern fortwährend angenommen.

Tagespolitik.

— Als ein Beweis für die freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China darf es sicherlich angesehen werden, daß die in Stettin für die chinesische Regierung erbaute Panzerkorvette „Tsching Jen“, welche im Monat April in Kiel mit Krupp'schen Geschützen bewaffnet werden und dann ihre Probefahrt machen soll, von Offizieren und Mannschaften der deutschen Marine, welche als Ablösung auf die asiatische Station bestimmt sind, nach Kanton übergeführt werden wird.

— Vor wenigen Tagen ist durch Ueberführung der letzten Räte von **M a u s e r g e w e h r e n** an das 2. bayrische Armeekorps die Neubewaffnung der deutschen Armee beendet worden. Dieselbe hat neun Jahre erfordert und 44 Mill. Thaler gekostet, die aus der Kriegsschädigung angewiesen worden waren.

— Die Fraktion der Polen hat im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, welcher verlangt, daß in den höheren Unterrichtsanstalten der polnischen Landesteile die polnische Sprache als Unterrichtssprache wieder eingeführt werde. Im Reichstage werden die Polen einen ähnlichen Antrag einbringen, der sich auf die Amts- und Gerichtssprache bezieht.

— Die deutsch-konservative Fraktion hat beschlossen, einen Antrag auf Abänderung der Reichsjustizgesetze einzubringen, durch welchen ausgesprochen wird, daß Mitglieder der christlichen Religion ein Recht haben sollen, zu verlangen, daß ihnen der Eid von einem Religionsgenossen abgenommen werde.

— Nach einer Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung werden in nächster Zeit neue Reichskassenscheine zu zwanzig Mark und darauf auch solche zu fünf Mark ausgegeben werden. (Möchten davon recht viele auf unsere werthen Leser kommen.)

— Oesterreich hat mit seinen Vertretern im Auslande in letzter Zeit viel Pech. Kaum hat sich die Aufregung über den Selbstmord des Grafen Wimpffen etwas gelegt, so wird schon wieder von dem Selbstmord des österreichischen Diplomaten, des Ritters Bosizio, der bei der Gesandtschaft in Haag als Legationssekretär fungirte, berichtet. Derselbe ist seit einigen Tagen verschwunden. Doch sind Briefe vorgefunden worden, die für einen Selbstmord sprechen. Die Polizei ist mit Nachforschungen über den Verbleib des jungen Diplomaten eifrigt beschäftigt, ohne bisher die Leiche aufgefunden zu haben.

— Der russische Kaiser selber hat endlich auf seine nahe bevorstehende Krönung hingedeutet. In seiner Antwort auf die ihm zum (russischen) Neujahrsfeste dargebrachten Glückwünsche der Gouverneure sagt er: „Indem ich das neue Jahr mit festem Vertrauen auf Gott und aufrichtigem Glauben an seinen Schutz für Rußland beginne, freue ich mich, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem Moskau und ganz Rußland sich mit uns vor den Heiligthümern des Kremls zu einer großen religiösen Feier vereinigen wird.“

Deutscher Reichstag.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen des Reichstages in seiner Sitzung am Donnerstag bildete der Antrag des Abg. v. Wedell (Malsow) wegen Einführung einer prozentualen Börsensteuer. Die Diskussion erreichte indessen nicht die Bedeutung, welche man von ihr erwartete, und nur der Antragsteller selbst vermochte seinen Auseinandersetzungen einige Aufmerksamkeit zu verschaffen, während alle übrigen Redner, unter mehr oder weniger Aufmerksamkeit des Hauses sprachen. Unbedingte Anhänger fand der Antrag in der Diskussion nicht, die Abgg. Reichensperger (Olpe) und Fürst Hagfeld stimmten ihm nur der Tendenz nach zu, während die Abgg. Schlutow und Büßing ihn entschieden bekämpften. Finanzminister Scholz erklärte sich gleichfalls mit der stärkeren Heranziehung des mobilen Kapitals einverstanden, erklärte indessen, daß der Antrag nicht klar genug ausdrücke, was er wolle, die Regierung deshalb erst nach der Kommissionsberathung Stellung dazu nehmen könne. Darauf wurde die Fortsetzung der Berathung vertagt. Vorher aber wird sich das Haus mit der Wahl des Abg. Levekov beschäftigen, deren Beanstandung bekanntlich von der Kommission beantragt ist. Auch wird der Reichstag durch sein Präsidium dem krongprinzlichen Paare seinen Glückwunsch zum Silberhochzeitstest aussprechen lassen.

In der am Freitag stattfindenden Sitzung wurde die Wahl des Abg. v. Levekov beanstandet. Bei Berathung des v. Wedell'schen Antrages, betr. die Einführung einer prozentualen Börsensteuer, sprachen zunächst die Abgg. Arnold (Kons.), v. Scarczynski (Pole) u. Schorlemer-Mit für den Antrag, wenigstens für seine Ueberweisung an eine vorberathende Kommission. (Abg. Schorlemer sprach Namens der überwiegenden Majorität des Zentrums, Abg. Reichensperger hatte Tags zuvor Namens einer Minderheit dagegen gesprochen.) Die Abgg. Büchtemann, Meyer-Halle und Sonnemann waren für strikte Ablehnung. Abg. Kayser (Sozialdemokrat) äußerte seine Genugthuung darüber, daß die Konservativen mit der Bekämpfung der Börse begannen; er schilderte das Börsentreiben in ziemlich drastischer Weise und glaubt nicht, daß das Großkapital auswandern würde, wenn man es zu einer stärkeren Besteuerung heranzöge. Indessen würden die Sozialdemokraten doch gegen den Antrag stimmen, weil er eine neue Steuer wolle, ohne andere aufzuheben. Abg. Perrot vertheidigte den Antrag in zweifelhafte Rede, der aber auch die Glocke des Präsidenten keine ununterbrochene Aufmerksamkeit schaffen konnte. Abg. Löwe-Berlin griff den Antrag aufs Schärfste an und führte aus, daß derselbe Handel und Gewerbe schlechterdings verkümmern und die ehrliche Arbeit schädigen würde.

Am Sonnabend nahm noch der Antragsteller das Schlußwort zur Vertheidigung des Antrages; letzterer wurde sodann einer Kommission überwiesen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 18. Jan. (8. Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Antrag des Gesamt-Vorstands auf Verlängerung des Druckvertrags mit der Grüninger'schen Hof-Buchdruckerei über die Dauer dieses Landtags genehmigt. — Hierauf ergreift Abg. Dr. Göz das Wort, um über die Berathung der Legitimations-Kommission betreffs der Wahl eines

Abgeordneten im Oberamtsbezirk Herrenberg zu referiren. Nach längerer und eingehender Begründung des Berichts beantragt der Bericht-erstatler, unterstützt von sämtlichen Kommissions-Mitgliedern, „die hohe Kammer wolle im Hinblick auf die Ergebnislosigkeit der am 2. Jan. d. J. vorgenommenen Abgeordnetenwahl die K. Regierung ersuchen, schleunigst eine neue Wahl zwischen denjenigen beiden Candidaten anzuordnen, die am 20. Dez. v. J. die meisten Stimmen erhalten haben, sowie behufs Beseitigung der Anstände in Betreff der Wählerliste der Gemeinde Hildrizhausen das Geeignete zu verfügen.“ Vor der mit großer Majorität erfolgten Annahme dieses Antrags bemerkt Abg. Eggmann mit Bezug auf die in dem Kommissions-Bericht erwähnten Thatsachen von dem Vorfinden zweier für den Candidaten Schurer von Einem Wahlberechtigten abgegebener und in-einandergefalteter Stimmzettel und zweier Rasuren bezw. Korrekturen in der Wählerliste der Gemeinde Hildrizhausen, daß es aufrichtig zu bedauern sei, daß hinsichtlich des ersten Punktes die Abschaffung der Wahl-Couvert's beschlossen worden sei, wodurch derartige Vorkommnisse nicht mehr gehörig controlirt werden können. Die Abschaffung der Couverts sei in einem Stadium erfolgt, wo der Reichstag bereits daran gewesen sei, unsere Einrichtung nachzuahmen. Betreffs der Wählerliste in genannter Gemeinde ergänzt Abg. Eggmann, daß nicht bloß 2, sondern 3 Rasuren resp. Korrekturen erwiesen seien. Es wäre nicht unzweckmäßig, wenn die Regierung die Frage einer Gesetzesnovelle zur Vermeidung künftiger Eventualitäten in Erwägung ziehen wolle und er bitte, dieselbe jetzt dadurch zu unterstützen, daß sich das Haus möglichst einstimmig dem Kommissionsantrag anschließe.

— Präf. v. Hohl theilt mit, daß sich Staatsminister des Innern v. Hölder bereit erklärt habe, die von den Abgeordneten Stockmayer und Gen. eingebrachte Interpellation zu beantworten. Abg. Stockmayer begründet nun in längerer und klarer Rede die bereits mitgetheilte Anfrage indem er betont, daß gerade das Jahr 1882 ein so vielfach heimge suchtes sei, daß wohl zu berücksichtigen sei, man müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einer kommenden Hungersnoth jetzt schon entgegen treten, namentlich aber auch den bedürftigen Landbewohnern mit der Belieferung von Kartoffeln und speciell Saat-Kartoffeln an die Hand gehen. Interpellant fragt alsdann an, ob von Seiten der Regierung bereits Erhebungen wegen eines etwa eintretenden Nothstandes gemacht worden seien und ob die Regierung auch schon an die eventuelle Beschaffung von Mehl analog der preussischen Nothstandsvorlage gedacht habe. — Minister v. Hölder führt dann in langer Rede eingehend aus, daß er schon in den Monaten Juli und August 1882 Erhebungen über den Hagelschaden im Lande habe anstellen lassen, nach denen von 64 Ober-ämtern 41 mit 311 Markungen und eine Fläche von 96 644 Morgen getroffen worden seien. Der Gesamtschaden, der auf mehr als 11 Millionen Mark geschätzt werde, dürfe sich genauer berechnet auf nur ca. 7 Millionen belaufen und die bezahlten Entschädigungen ca. 374 000 M. betragen. Sofort nach der Katastrophe habe die Centralstelle für die Landwirthschaft ihre Sachverständigen an Ort und Stelle entsandt und auch eine Reihe von Samen-Handlungen des Landes vertraglich veranlaßt, für guten Samen sofort Sorge zu tragen. Es sei überall so gesorgt, daß für die nächsten Monate ein Nothstand nicht zu befürchten sei. Haupt sächlich nach zwei Richtungen sei die Frage der Unterstützung bestmöglichst zur Lösung gebracht worden, indem

alsbald Sammlungen zu Gunsten der Beschädigten veranstaltet worden seien, wie auch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in dankenswerther Weise durch Einräumung einer freien Fracht für Sendungen von Hausgeräth, Kleidungsstücken u. s. w. zum Besten der Beschädigten den allgemeinen Bestrebungen entgegengekommen sei. Eine veranstaltete Hauscollekte habe ca. 240 000 M. in baar und ca. 53 000 M. in Naturalien eingetragen und bei der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Bereins seien unmittelbar 153 000 Mfr. eingegangen. 131 000 M. seien davon bereits zur Vertheilung gelangt, und das Uebrige werde in den nächsten Monaten vertheilt werden. In zweiter Linie sei von Seiten des Ministeriums für Beschaffung von Arbeits-Gelegenheit Sorge getragen worden, indem eine Reihe von Fluß-, Wald- und Weg-Correkturen mit einem Gesamt-Voranschlag von ca. 400 000 M. in Aussicht und zum Theil schon in Angriff genommen seien. Er dürfe daher hoffen daß, sollte sich in Folge dieser ausgedehnten Arbeiten ein Uebergriff in dem nächsten (d. h. übernächsten) Etat nöthig machen, die hohe Kammer Rücksicht nehmen werde. Das Resümee des Herrn Ministers geht dahin, daß die Maßregeln so durchgreifend getroffen seien, daß ein Nothstand wenigstens in den nächsten Monaten nicht Platz greifen werde. Abg. Stockmayer spricht Namens der Anfragsteller dem Herrn Minister seinen Dank für die ebenso klare als umfassende Beantwortung der Interpellation aus. Auch Abg. Beutter anerkennt noch besonders die Schaffung von Arbeitsgelegenheit zur Hebung des großen Nothstandes und bemerkt, daß man bei der Etatberathung Gelegenheit finden werde, bezüglich von Mehrerzigen in Berathung zu treten. — In gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser wird sodann zur Wahl des ständischen Ausschusses geschritten u. werden gewählt: in den engeren Ausschuß die H. v. Riede, v. Gemmingen, v. Hofacker u. v. Bizer; in den weiteren Ausschuß: Frhr. v. Linden, Becher, v. Schab, Beutter, Lenz und Wüst. — Präsident v. Hohl bringt sodann ein kgl. Reskript zur Verlesung, wornach die Stände-Versammlung vertagt wird. — Abg. v. Hofacker hebt noch hervor, daß die Finanz-Commission, die ihre Arbeiten schon am 5. t. Mts. aufnimmt, voraussichtlich in der zweiten Woche des März mit der Berathung des Hauptfinanzetats zu Ende kommen wird, so daß der Wieder-Zusammentritt der Stände um diese Zeit erfolgen dürfte. — Mit dem Wunsche, sich wieder in einigen Wochen in bestem Wohlsein zusammenfinden zu können, schließt Präsident v. Hohl sodann die Sitzung.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 22. Jan. (Corr.) Berlin, 21. Jan. Prinz Karl von Preußen ist heute Mittag kurz vor 2 Uhr gestorben. (Prinz Karl geb. 29. Jan. 1801 war der einzige noch lebende

Bruder des Kaisers und der Vater des Prinzen Friedrich Carl.)

Altenstaig, 22. Jan. Bei der am Samstag Abend im Gasthof zum Schwanen abgehaltenen Gewerbevereinsversammlung hielt Hr. Werkmeister Brenner einen Vortrag über die neueste Vollziehungs-Befugung zur Bauordnung von 1872. Redner verbreitete sich ausführlich über die Anzeigepflicht bei baulichen Veränderungen und führte die Bauarbeiten an, welche eine vorherige Anzeige nicht bedürfen, sowie diejenigen, welche 8 Tage vor Beginn der Baupolizeibehörde anzuzeigen sind; über Schuppenbauten, Schindel- und Brettervertäferungen, Feuerungsrichtungen, Abtrittsanlegung, über die nachbarrechtlichen Bestimmungen, Servitute etc. In vieler Beziehung, namentlich bei den Feuerungsrichtungen, sind die Vorschriften wesentlich mildere geworden, wie auch bei Einreichung von Baugesuchen in vielen Fällen ein Situationsplan nicht mehr erforderlich ist. Der Vortrag war geeignet, über die neue Vollziehungs-Befugung zur Bauordnung die größte Befriedigung zu erwecken. Der Vorstand des Gewerbevereins drückte nun Hrn. Brenner den Dank der Versammlung aus und brachte alsdann den Jahresbericht pr. 1882 an die Handels- und Gewerbekammer in Calw zur Verlesung, welchem wir Folgendes entnehmen: „Eine Besserung des Erwerbslebens kann leider bei uns auch in diesem Jahr nicht konstatiert werden, besonders die Hoffnungen auf ein landwirthschaftlich sehr segnetes Jahr, welche durch die günstige Witterung des Frühjahrs erweckt worden waren, haben sich nicht erfüllt; Handel und Gewerbe haben sich nicht erholt, manche Branchen im Kleingewerbe haben sich sogar verschlimmert; diese leiden unter der Konkurrenz der Großindustrie; den Kleinhandel beeinträchtigen die Hausirer; für die Waldbesitzer und Holzhändler war es abermals ein Jahr der Enttäuschung. Unsere Sohllederindustrie hat einen beschränkten Absatz; der Rindenzoll nimmt ihr, was ihr vorher der Lederzoll gegeben hat. Die Inkasso-Verhältnisse haben sich nicht gebessert, bei manchen Branchen sogar verschlimmert. Eine Herabsetzung der Gerichtskosten ist sehr wünschenswerth, da namentlich ärmere Leute (z. B. auch Beamte, Angestellte u. s. w. unter 1400 M. Einkommen) wegen des sie begünstigenden Gesetzes häufig nicht mehr zahlen wollten, und das Klagen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Sehr zu wünschen wäre ferner, daß der Zoll auf Langholz und Schnittwaaren erhöht würde, es würde dies sowohl im Interesse unserer Waldbesitzer als in dem des Holzes selbst liegen. Gegen das Vagabundiren der arbeitslosen, zu nicht geringem Theil aber auch arbeitsscheuen Handwerksburschen hat unser Bezirksverein mit großem Erfolg die Naturalverpflegung eingeführt, in letzterer Zeit scheint hier allerdings der Häuserbettel wieder einzureißen. Vom 1. Febr. 1882 an wurden von der Pfennigspargasse bei dem Privatparverein eingelegt und

zwar bis 31. Decbr. 1882 durch 8 Sammler: 2142 M. Zurückgezogen wurden 65 M.“ — Noch bemerkte der Hr. Vorstand, daß er nächste Woche einen Vortrag über die Rheingegend, welche von der Ueberschwemmung betroffen worden ist, halten werde.

Altenstaig, 22. Jan. In letzter Woche wurde hier ein freches Dubsstück verübt, indem einem hies. Bürger in der oberen Stadt sein Wagen, welcher des Dreschens halber vor die Scheuer gestellt worden war, nächtlicher Weile einer abschüssigen Stelle zugeführt und dann fahren gelassen wurde. Der Wagen stürzte den Berg hinab und kam in viele Stücke zerschmettert unten an.

Pfalzgrafenweiler, 18. Jan. Im Frühjahr v. J. wurde dahier eine Sparkasse in's Leben gerufen. Dieselbe nimmt Spareinlagen im Mindestbetrage von 20 Pfg. entgegen und quittirt für diese durch Marken, die dem Sparer in sein Markenbüchlein eingeklebt werden und auf 20 und 50 Pfg. lauten. Auf 1. Jan. werden die Beträge in das Abrechnungsbüchlein eingeschrieben und verzinst, die Marken durchgestrichen. Solcherweise haben die Annahmestellen, deren mehrere bestehen, bequeme Erledigung der Einlagen, die jederzeit erfolgen können. Auch für den Rechner ist die Sache übersichtlich und erfordert nur auf 1. Jan. ein kleines Opfer an Zeit. Die ersten und einmaligen Ausgaben für Marken und Büchlein sind nicht unerheblich, werden aber durch Stückzinsen bis 1. Jan., die der Kasse zu gut kommen, gedeckt. Der Erfolg, den die Sparkasse bis jetzt aufzuweisen hat, ist ein sehr erfreulicher und schätzenswerther. Es wurden bis Neujahr über 500 M. in den Sparhafen gerettet, fast ausnahmslos von Kindern unter 14 Jahren. — Eine Sammlung hiesigen Orts für die Ueberschwemmten hat eine schöne Summe ergeben und wurde dem Komite in Stuttgart übermittelt.

(Brandstatistik.) Im Monat November 1882 sind 43 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 24, Nebengebäude 15. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 48, Nebengebäude 9. In Schaden sind gerathen 127 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobilien Schaden beträgt 115 402 M. Der Mobiliarschaden beziffert sich auf 93 612 M. Hieran werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 82 513 M. Unersezt — weil unversichert — blieben 11 099 M. Als Entstehungsurache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 11 Fällen, fahrlässige in 9, Vaugebrechen in 4 Fällen. Unermittelt blieb die Entstehungsurache in 19 Fällen.

Tübingen, 18. Janr. Wie die „Tüb. Chr.“ erfährt, ist die wegen Erdrosselung ihres Ehemannes zum Tod verurtheilte Friederike Blum von Bliesthausen von Sr. Kgl. Majestät zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt

Inkognito.

Humoreske von C. v. Mahlstatt.

(Fortsetzung.)

Die beiden Krempelheimer Herren lächelten fein. „Wie liebenswürdig der Prinz zu scherzen versteht,“ dachte Herr Schröder.

Der Bürgermeister war ganz entzückt und sagte sich: „Er will seine Rolle vorläufig noch nicht aufgeben, um uns zu ermuntern, recht frei und unbefangen zu sprechen. Und wie fein er sich bildlich ausspricht mit den Geschäften es gros, das heißt, sein Platz sei unter den Großen dieser Welt und nur bei uns mache er eine Ausnahme.“

Wilhelm hatte seine Bedenken von vorhin ganz vergessen und war in der heitersten Stimmung. Er ließ noch zwei Gläser kommen und lud die beiden Herren ein, einige Flaschen mit auszustechen.

Der Posthalter sprach sich nun weitläufig über sein politisches Glaubensbekenntniß aus, rühmte die segensreiche Regierung des Fürstenhauses und machte Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage.

Der Bürgermeister hatte an dem Doktor einen geduldigen Zuhörer gefunden, welchen er nun mit den wichtigsten Kapiteln der „Geschichte der Stadt Krempelheim“ bekannt machte. Die Bewunderung, in welche Wilhelm über die nach seiner Meinung in dem Werke ausgesprochenen erhabenen Ideen ausbrach erfüllte Herrn Sauerbach mit gerechtem Stolz, obgleich er im Augenblick wohl selbst nicht wußte, worauf der Doktor eigentlich hynzielte.

„Mein Freund hat mir erzählt,“ sagte Robert plötzlich zum Bürgermeister, „daß er sich um die an der hiesigen Stadtschule vakante Stelle beworben habe, aber abschlägig beschieden worden sei. Ich kann

nicht umhin, meine Bewunderung darüber auszusprechen, daß man ohne weiteres die Dienste eines so beachtenswerthen Gelehrten, wie mein Freund einer ist, von der Hand weist. Wem liegt wohl die Besetzung dieser Stelle ob? — Was ist Ihnen von der Geschichte bekannt, Herr Bürgermeister?“

Dieser wurde todtensblau und stotterte:

„Es war ein Irrthum — ich werde die Sache streng untersuchen — selbstverständlich fühlt sich unsere Stadt hochgeehrt, den Herrn Doktor als Lehrer in ihrer Mitte zu sehen.“

„Ich dachte mir,“ sagte Robert, „daß Sie an der Abweisung nicht schuld waren. Ihrer Einsicht konnte es unmöglich entgangen sein, daß die Stadt durch die Anstellung Blühmers eine nicht hoch genug zu schätzende Akquisition macht.“

„In der That,“ fiel der Bürgermeister erleichtert ein, „keine Stadt kann sich rühmen, einen solchen Lehrer zu besitzen. In der morgen stattfindenden Sitzung der Stadterordneten soll die Sache zum Beschluß kommen und ich verpfände mein Ehrenwort, daß der Herr Doktor die Stelle erhalten wird.“

Es war inzwischen fünf Uhr geworden und die beiden Herren hielten es für angemessen, sich zu entfernen. Man erneute das Versprechen, sich zum Abendessen im Hause des Posthalters einzufinden und trennte sich dann in der heitersten Stimmung.

„Ein ausgezeichnetes Bündchen,“ sagte der Bürgermeister, als der wohlherzogene Pluto ihm beim Weggehen eine Pfote bot, „Herr Doktor, Sie sind wahrhaftig um ein solches Prachtexemplar zu beneiden.“

IV.

Die „gute Stube“ im Schröder'schen Hause wurde prächtig aufgezupft. Gretchen hantierte mit Beihilfe einer Magd fleißig in derselben

worden. Sie wurde heute in die Strafanstalt zu Gotteszell abgeliefert.

Am Dienstag Vormittag schickte der Besitzer des Hofes (bei Rottweil) seinen Knecht J. Sauter von Neufra nach Laufen in die Mühle, um Malz zu holen. Durch das lange Ausbleiben besorgt gemacht, gieng man ihm entgegen, fand aber die Pferde frei und ledig auf dem Feld stehend, das Fuhrwerk mit den Malzsäcken umgestürzt und halb zertrümmert, den Knecht selbst im Schnee zwischen zwei Tännchen in bewußtlosem Zustande liegend, in welchem er verblieb bis zu seinem andern Tags erfolgten Tode. Vermuthlich ist ein Rad an dem Gefährt gebrochen, dieses umgestürzt und der darauf sitzende Fuhrmann mit dem Kopf gegen den Stamm eines Tännchens geschleudert worden.

Friedrichshafen, 18. Jan. In neuester Zeit werden die Rebentümpel, welche bisher das weite Bodenseeboden umrahmten, gelichtet und muß der edle Weinstock der Hopfenpflanze das Feld räumen. Ursache hievon sind die vielen ertraglosen Jahre, in welchen der Winzer für seine Mühe leer ausging, während die Hopfenbauer Tausende einstreichen durften.

Auf dem Federsee bei Buchau hatte sich Glafer Zeller von dort mit seiner Frau und einem Kind mit Eislauf belustigt, als plötzlich an einer gefährlichen Stelle, wo sich mehrere Quellen befinden, alle drei einbrachen. Mann, Frau und Kind veranken in die Tiefe und geriethen nach vergeblicher Anstrengung unter das Eis. Einigen Männern, welche den Unglücksfall wahrnahmen, gelang es mit vereinten Kräften alle drei zu retten, Vater und Kind schon ganz dem Tode nahe.

In Schaffhausen bei Böblingen hat, nachdem der wegen Alimentation eines außer-ehehlichen Kindes verklagte Bauer H. im Sept. v. J. einen für ihn ungünstigen Ausgang des Prozesses befürchtend sich erhängt hatte, am verfloffenen Montag dessen 37 Jahre alte Wittwe in der Wärm den Tod gesucht und gefunden. Die Bedauernswerthe zeigte seit dem Tode ihres Mannes unerkennbare Spuren von Schwermuth und soll oft heimlich die Unglücksstätte an der ihr Mann den Tod gesucht hatte, besucht haben. Vier unerwachsene Kinder sind binnen kurzer Zeit zu Waisen geworden.

Von der Schussen wird geschrieben: Am letzten Sonntag entfernten sich zwei Mädchen eines Schussenrieder Bürgers ohne Wissen ihrer Eltern, um auf dem Zellersee zu schleifen; da jedoch in letzter Zeit geistert worden war, brach die dünne Eiskruste und das kleine vier Jahre alte Kind stürzte hinein, an einer Stelle, wo es sehr tief ist; die Größere erwischte es noch an den Böpfen und schrie aus Leibeskräften. Zwei Knaben — der 17 Jahre alte Karl Ebe und der 13jährige Franz Zinser — fuhren Schlittschuh weiter oben auf dem See; auf das Geschrei fuhren sie herbei. Ohne vorher sich zu bestimmen, warf sich der jüngere auf den Bauch, der größere hielt ihn an den Füßen, ebenfalls

liegend; das Kind war unter Wasser, weil es das ältere Schwesterchen nicht so lange halten konnte; als es wieder auftauchte, erwischte der vordere es an dem Kopfe und wurde das Kind von den beiden Knaben mühsam herausgezogen und vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Kirchberg a. J., 19. Jan. Als Resultat der Untersuchung des kürzlich erwähnten Falles einer angeblich scheinodt beerdigten Wöchnerin in Roth a. S. hat sich herausgestellt, daß sich die Hebamme A. von dort, welche die Sache zur Anzeige brachte, geirrt hat.

Deutsches Reich.

Ein origineller Gastwirth in Berlin, der bei seinen Bezeiten manchen schönen Wit an's Tageslicht gefördert, hat auch dafür gesorgt, daß man nach seinem Tode, der kürzlich erfolgte, nochmals recht tüchtig über ihn lachen sollte. Er setzte nämlich dreizehn seiner intimsten Stammgäste zu Universalerben ein, worüber letztere nicht wenig verwundert und erfreut waren, als sie aber recht brüderlich theilen wollten, fand es sich, daß gar nichts zum Theilen vorhanden war.

Die Akten des Kaufmann'schen Bucherprozesses in Karlsruhe sind jetzt vom Reichsgerichte zurückgekommen und ist nunmehr, wie man vernimmt, einer der Karlsruher Rechtsanwälte mit Einleitung der Untersuchung gegen den Kaufmann'schen Anwalt Herk in Mannheim beauftragt worden.

Von Großgerau, 18. Jan., wird gemeldet: Die Palmöl-Fabrik von Wolff brennt seit etwa 1 Uhr und steht in hellen Flammen. Fünf Spritzen sind thätig. Zum Glück stehen die Gebäude frei und es herrscht Windstille. Die verpackten Delvorräthe sind gerettet; die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

In Sachen des Brückeneinsturzes bei Brära ist den Meldungen der Blätter zufolge, gegen den dortigen Bürgermeister Greiber, der in diesem Fall vor dem Gesetze verantwortlich sei, Untersuchung wegen Tödtung durch Fahrlässigkeit eingeleitet worden.

Ausland.

Paris. Paul Deroulede, der oft genannte Revanchedichter und Gründer der Patriotenliga, ist an einer Gehirnentzündung so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Paris, 19. Jan. Einige republikanische Blätter berichten von einer legitimistischen Verschwörung, welche unter dem Namen „katholische Allianz“ als weitverzweigte Verbindung unter der Leitung Charrettes bestehen soll, um den Umsturz der Republik, selbst mit Waffengewalt herbeizuführen. Dreiunddreißig Legionen sollen im Westen und im Centrum organisiert werden; mehrere Offiziere würden an einer etwaigen Erhebung theilnehmen; Waffendepots seien vorhanden.

Paris, 19. Jan. Im Anarchistenprozesse

wurden Krapotkin und Gautier zu fünf Jahren Gefängniß und zehn Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

In Florenz hat ein schwerer Insubordinationssfall seitens der Rekruten stattgefunden. Nachts sammelten sich dieselben in großer Zahl in der Stadt an und begaben sich nach der Festung, wo sie aufrührerische Rufe ausstießen, sich den Offizieren widersetzen und zwei Soldaten verwundeten, bis sie endlich gebändigt wurden. Wie man glaubt, ist der Putz auf socialistische Untriebe zurückzuführen; er hängt vielleicht auch mit der letzten Bewegung wegen der Oberbank'schen Sache zusammen.

Amsterdam, 19. Jan. In der Pulverfabrik bei Muider (drei Stunden von Amsterdam) erfolgten heute früh drei furchtbare Explosionen, durch welche viele Dächer Muider's abgedeckt wurden. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt, man befürchtet vierzig Tödt. Auch die Umgegend hat durch die entsetzlichen Erschütterungen gelitten. In der Ostvorstadt Amsterdams sind zahlreiche Fenster Scheiben gesprungen.

(Ein netter Hausherr.) Aus London wird geschrieben: „Herr Corhall, Besitzer mehrerer Häuser, ließ einer seiner Miethsparteien, der fünfzigjährigen Marie Baster, die mit dem Zinse im Rückstande geblieben, die Thüren u. Fenster aushängen. Die Unglückliche, welche sich schämte, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, ward nach 48 Stunden erfroren aufgefunden.“

(Reichthum in England.) Von dem Reichthum in England kann man sich eine Vorstellung machen, wenn bedacht wird, daß im letzten Jahre zum Beispiel vierzehn Personen starben, welche an beweglichem Vermögen allein je 6 Millionen Mark hinterließen. Das Oberhaus besteht aus 516 Lords. Diese besitzen zusammen über 14 Millionen Acker Land mit einem Einkommen von 300 Millionen Mark, also per Mann 580 000 Mark, ohne ihr bewegliches Vermögen. Das Einkommen der engl. Hochkirche beträgt über 90 Mill. Mark jährlich, an 200 Mitglieder des Unterhauses besitzen über 2 Millionen Acker Landes mit einem Einkommen von nahezu 40 Millionen Mark.

Petersburg. Nach den neuesten Mittheilungen aus Verbitschew beträgt die Zahl der Opfer des dortigen Zirkusbrandes mehr denn 700! Man zählte 430 verkohlte Körper, 80 Schwerverwundete, 100 Personen werden vermisst. Die meisten der Verunglückten sind Juden. Zu retten hatten sich kaum 500 Personen vermocht. Ein Komitee zur Unterstützung der hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Opfer des Brandes hat sich gebildet.

(Naturgesetz und Zufall.) Dame: „Ich bin eigentlich doch nicht im Reinen über die Beziehung des Naturgesetzes zum Zufall.“ — Herr: „Nun, da gibt's doch Beispiele genug. Wenn Sie sich z. B. einen Mann suchen, so ist das Naturgesetz, und wenn er mit Ihnen glücklich ist, so ist das Zufall.“

herum, nahm die Ueberzüge von den rothbläulichen Möbeln und stäubte alles sauber ab. Der mit einem schneeweißen Tuche bedeckte Tisch wurde mit dem feinen Festtagsporzellan besetzt und mit Blumensträußen geschmückt. Die Bildnisse des regierenden Fürsten und des Prinzen Georg waren mit grünen Kränzen umgeben.

Auch Herr Schröder trat in das Zimmer und sah mit der Miene eines Feldherrn die Arbeit an.

Der Posthalter hatte das Knopfloch mit einem rothen Bändchen geziert, das wahrscheinlich dem Prinzen in stüniger Weise andeuten sollte, daß er, Schröder, für seine politische Thätigkeit noch immer nicht mit dem wohlverdienten Orden belohnt worden sei. Sein Gesicht glänzte vor innerer Glückseligkeit, denn er hatte ja begründete Hoffnung, daß sein höchster Wunsch bald erfüllt werde. Er pries sein gütiges Geschick, welches es gerade so gefügt hatte, daß der vertrauteste Freund des Prinzen sein Mädchen liebte. Auch freute er sich um Gretchen's willen, denn er hatte während der letzten Tage mit Besorgniß bemerkt, daß sie immer blässer wurde und oft rothgeweinte Augen hatte. Er hätte schon früher gegen die Person des Doktors nichts einzuwenden gehabt, aber die Verbindung seiner Tochter mit dem reichen Bernau war ihm doch wünschenswerther erschienen.

„Weißt du auch, wem alle diese Vorbereitungen gelten?“ fragte er Gretchen freundlich.

„Wie sollte ich?“ erwiderte sie, ihn mit den blauen Augen fragend ansehend. „Du hast mir nur gesagt, was ich thun soll; der Zweck dieses festlichen Ausputzes ist mir nicht bekannt.“

„Nun, ich will dir verrathen,“ sprach Herr Schröder wichtig, „daß er in erster Linie einer hohen, ja allerhöchsten Person gilt, deren Na-

men ich dir jedoch nicht nennen darf. Dann bist auch du nicht wenig bei dem Feste interessirt.“

„Ich?“ fragte Gretchen verwundert.

„Ja, du!“ erwiderte Herr Schröder mit schalkhaftem Lächeln. „Ich habe allen Grund zu der Vermuthung, daß heute Abend deine Verlobung gefeiert wird.“

„Meine Verlobung? — Vater — du scherzest —“ stotterte sie, während eine tödtliche Blässe ihr Gesicht überzog.

„Es ist mein voller Ernst,“ erwiderte der Posthalter lächelnd.

Gretchen konnte die gewaltsam hervordringenden Thränen nicht länger zurückhalten.

„Vater, ich werde Herrn Bernau nicht heirathen!“ rief sie heftig schluchzend. „Ich bin auch noch zu jung zum Heirathen — du kannst mich im Hause noch nicht entbehren!“

„Wer spricht denn von Herrn Bernau?“ sagte Herr Schröder beschwichtigend und faßte ihre beiden Hände. Dann zwinkerte er lustig mit den Augen und fuhr fort: „Also du willst noch gar nicht heirathen? Nun, wenn das der Fall ist, dann will ich dir gar keinen Zwang anthun; ich lasse dir vollständig freien Willen und du magst also heute Abend deinem Bewerber selbst deine Antwort geben.“

Mit diesen Worten entfernte er sich und überließ Gretchen ihren heftig auf sie einströmenden Gedanken. Also Bernau kam nicht? Aber wer sollte sich denn um ihre Hand beworben haben? Der Vater war so vergnügt wie seit lange nicht; er hatte freundlich zu ihr gesprochen u. wollte ihr vollständig freie Hand lassen. Wie sollte sie sich letzteres erklären? War seine Meinung über Wilhelm eine andere geworden? Das konnte sie nicht annehmen, denn er hatte seit jenem Abende, an dem er sie mit Wilhelm im Garten überraschte, dessen Namen nicht wieder ausgesprochen. (Fortf. f.)

**Altenstaig Stadt.
Hopfenstangen-
Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft aus
Städtwald Geißelthann auf hiesigem
Rathhaus am

Mittwoch den 24. d. Mts.

Nachm. 2 Uhr

445 Stangen über 9 m lg.,

342 Stück 7—9 m lg.,

215 Stück 6—7 m lg.,

72 Stück 5—7 m lg.,

ferner aus Langenberg Abth. 2:

1400 Stück 4—5 m lg.

Liebhaber sind eingeladen, auch
werden Bestellungen auf weitere
Stiebe bei annehmbarem Offert ent-
gegengenommen.

Den 20. Januar 1883.

Gemeinderath.

**Fünfsbronn.
Lang- & Klobholz-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 25. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

kommt auf hies. Rathhaus aus dem
Gemeindewald Hagwald, Abth. 8
und 13, zum Verkauf:

13 Buchen mit 5,81 Festm.,

196 Stück größtentheils forche-

nes Lang- und Klobholz mit

77,41 Festm., 301 St. tannenes

Lang- und Klobholz mit 490,49

Festm.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 17. Januar 1883.

Schultheißenamt.
Theurer.

**Stebelsberg,
Oberamts Calw.
Stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch den 24. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr an, werden
aus dem Gemeindewald Stangen
verkauft und zwar:

von 2 bis 5 m lang 600 Stück,

von 5 bis 13 m lang 1700 Stück.

Die Stangen sind sämtlich roth-
tannen und theilweise sehr schöner
Qualität.

Zusammenkunft im Ort.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

**Rebier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 24. Januar
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafen-
weiler aus Saiblesteich, Wieland,
Glaswiese und Fuchshalde:

Am: 1000 Nadelholz-Schr.,

Brügel und Anbruch, 73 dto.

Reisprgl. und 374 dto. Reifisch.

Holzverkäufe.

Rebier Stammheim. Am Mitt-
woch den 24. Jan. Vorm. 9 Uhr
werden auf dem Rathhaus in
Calw, aus Reutheimerberg, Reute-
han, Florfack und Markthau: 447
St. Langholz mit 331 Fm., 595
St. Langholz 5. Kl. mit 96 Fm.,
68 St. Sägholz mit 71 Fm.

Rathfelden. Am Mittwoch den
24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr wer-
den im Gemeindewald Untereu-
hausen 62 Stück Langholz im
Wald verkauft. Nachmittags 1
Uhr: 900 Stück Hopfenstangen
im Fleckenwald, Weg nach Ebers-
hardt. Verkauf im Wald. Lang-
holz und Stangen sind schöner
Qualität.

**Altenstaig.
Danksagung.**

Allen denjenigen, welche unserer lieben Toch-
ter und Schwester

Friederike Walz,



sowohl während ihres längeren Krankenlagers,
als auch besonders durch Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte ihre Theilnahme in so wohl-
thuender Weise erwiesen haben, sagt hiemit den
tiefinnigsten Dank

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Johs. Kaltenbach sen.

Stuttgart.

M. Holzinger

Gasthof zum römischen König (Holzstraße)
empfiehlt reine Weine, ausgezeichnetes Lagerbier. — Zimmer zum
logiren. — Große Stallungen. —

Das
Gartenbuch für Millionen.
Preis 1 Mark.
Gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pfg. in Franko-
marken erfolgt frankirte Zusendung.
Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund versäume es, bei
beginnender Frühjahrszeit sich dieses billige und nützliche
Gartenbuch zu verschaffen, welches stets vorräthig ist am
Vereins-Centrale Frauendorf,
Post VILSHOFEN in Bayern.

Für jedes evangel.-christl. Haus.

**Reichmann's
Morgen- & Abendsegenbuch**
enthält für jeden Tag im Jahr ein Morgen- und Abendgebet u. Gebete
für Sonn- und Festtage und alle Verhältnisse des Lebens. Großer Druck
geb. in Lwd. M. 7.—
Reichmann's kleineres Gebetbuch
für 12 Wochen geb. in Lwd. M. 2.20 mit Goldschnitt M. 2.60.
Verlag von Karl Schöber in Stuttgart.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Visitenkarten
sind von Alt und Jung stets
erwünschte
Geschenke.
Solche werden hübsch und
billig angefertigt in der Buch-
druckerei von
W. Rieker.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Altenstaig.
Schweine-Schmalz
verkauft zu ermäßigtem Preis.
M. Raschold,
Conditor.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von **Gold-**
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder **Zahnschmer-**
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das spätesteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

Altenstaig.
Am letzten Viehmarkt blieb
in meinem Laden einiges
Geld in Papier einge-
wickelt liegen. Der recht-
mäßige Eigentümer kann
dasselbe bei mir abholen.
W. Sattler,
Gold- u. Silberarbeiter
(vorm. F. Wadenhut.)

Altenstaig.
**Welschkorn-
mehl**
ist wieder zu haben bei
Müller Schill.

Altenstaig.
Stuttgarter
Kirchenbaulose
à 1 M.
Ulmer
Münsterbaulose
à 3 M.
Ziehung unwiderrücklich am
19. Februar 1883
empfiehlt höflich
W. Rieker.

Altenstaig.
Schöne billige
**Kopf- und Umschlag-
tücher**
in Wolle & Eiswolle,
sowie billige
Filzröcke
empfiehlt
Johanna Strobel,
Modistin.

Stadtgemeinde Nagold.
**Verkauf von Eichen- (Buchen-)
& Nadelstammholz & eigenem
Spaltholz**
am Freitag und Samstag den
26. und 27. Jan. im Distrikt Still-
berg, Abtheilung Buch: 1) stärkeres
Eichensäggholz (Meubles, Küfer- u.
Bauhholz): 75 St. 4—10 m lang
mit über 1—4 1/2 Fm.; 2) schwächeres
Eichensäggholz, Küfer und Bau-
holz: 145 Stück ganze Eichen und
Abschnitte, 1—10 m lang (worun-
ter auch 5 Hackblöcke für Metzger)
mit 1 Fm. u. darunter; die Eichen
sind sämtlich mit der Rinde ge-
messen; 3) eine Glatthuche, 5 m lg.
mit 1 1/2 Fm.; 4) 22 Nm. eichenes
Spaltholz (1,20 m lg.); 5) 50 St.
Nadel-Langholz und Sägholz (meist
rothtannen), 1., 2. und 3. Classe.
Auf rechtzeitiges Verlangen wird
das Holz vom Montag bis Donner-
stag vorgezeigt. Zusammenkunft an
beiden Tagen je Morgens 9 Uhr
auf der Poststraße nach Altenstaig
bei der sog. Schafbrücke.
Gemeinderath.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Christian Großhans,
Fuhrmanns in Altenstaig Stadt.
20-Frankenstücke . M. 16. 13—17
Englische Sovereigns 20. 27—32
Russische Imperiales 16. 66—71